

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.  
Netznamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Nr. 199.

Hirschberg, Mittwoch, den 27. August 1890.

11. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriesträgern oder in der  
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit täglicher Roman-Beilage und  
illustriertem Sonntagsblatt für den Monat  
September

nur 35 Pf. kostet.

Inserrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den laufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 25. August. Unser Kaiser ist am Montag im besten Wohlbefinden aus Russland in Memel eingetroffen und in der festlich geschmückten Stadt auf das Herzlichste von der Bevölkerung begrüßt worden. Der Monarch unternahm eine Rundfahrt, überall von lautem Jubel empfangen. Von Memel begiebt sich der Kaiser in das ostpreußische Manöverterrain nach Löben.

Das Generalkommando des schleswig-holsteinischen Armeekorps theilte durch Vermittelung des Hamburger Landwehrbezirks-Kommandos neun Kampfgenossen-Vereinen mit 1800 und verschiedenen Kriegervereinen mit 2000 Mitgliedern mit, dass ihnen die Theilnahme an der Flensburger Kaiserparade nicht gestattet sei, weil sie dem Kriegerverbande nicht angehören. Ihr Austritt aus letzterem war erfolgt, weil aus Anlass der letzten Reichstagswahlen Streitigkeiten entstanden waren.

Der Urlaub des preußischen Kriegsministers von Verdy ist jetzt abgelaufen und hat der Minister seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Dass er nicht daran denkt, zurückzutreten, haben wir früher schon gesagt.

Dr. Karl Peters ist am Montag Mittag in Berlin angekommen, nachdem er bereits in Jüterbog von einer Deputation des Emin-Pascha-Comites begrüßt worden war. Auf dem Anhalter Bahnhof war eine größere Anzahl Herren des Berliner Kolonialvereins anwesend, die den Heimkehrenden mit Hochrufen begrüßten. Dr. Peters sieht sehr wohl aus. Ihm zu Ehren fand am Abend im Kaiserhof ein Festmahl statt. Für die Karl-Peters-Stiftung sind bisher 15 000 Mark eingegangen.

Zur bevorstehenden Parlaments-campagne schreibt die Köln. Ztg.: „Die Entscheidung über die parlamentarischen Dispositionen in der Wintersession ist noch nicht getroffen, doch ist es im hohen Grade als wahrscheinlich zu betrachten, dass der preußische Landtag bereits im Spätherbst einberufen wird, um sich so frühzeitig an die großen, ihm obliegenden Aufgaben zu machen, dass ein positives Ergebnis im Laufe der Session zu erwarten ist.“ Nach anderweitigen Nachrichten erfolgt die Berufung erst im Januar.

Aus der Verleihung des Andreas-ordens an den Reichskanzler v. Caprivi folgert die „St. Petersburger Zeitung“, dass der Reichskanzler v. Caprivi bei dem Petersburger Hofe

einen angenehmen Eindruck hinterlassen habe, wie derselbe sich denn auch in St. Petersburg von der offenzierigen Friedensliebe Russlands habe überzeugen können. Somit sei augenscheinlich der Boden für ein friedliches Zusammenleben der zwei mächtigen Nachbaren vorbereitet.

Die 37. Generalversammlung des deutschen Katholikentages ist in Koblenz eröffnet worden. Unter den Anwesenden befinden sich Windthorst, v. Schorlemer, Graf Ballestrem, Frhr. v. Herling, Frhr. v. Heeremann, Reichensperger und andere bekannte Politiker. Dr. Reichensperger wurde zum Ehrenpräsidenten, Frhr. v. Buel zum Präsidenten gewählt. Unter anderen Rednern sprach auch Windthorst. Er bedauerte die Hindernisse, die sich der Abhaltung des Katholikentages in München entgegengestellt haben. Trotzdem sei und bleibe München der Vorort des katholischen Deutschland. Redner betonte dann noch die ungemeine Bedeutung der Katholikentage für die wichtigen Fragen der Gegenwart. Diese Versammlungen seien die Korpsmänter der Katholiken.

In Kissingen hat, nach Pester Blättern, auch der ungarische Abgeordnete Pazmandy versucht, beim Fürsten Bismarck eine Audienz zu erlangen. Der Fürst erklärte aber, einem Angehörigen von Österreich-Ungarn nur mit Wissen der österreichischen Regierung eine Unterredung gewähren zu können. Pazmandy bemühte sich, zu diesem Zweck eine Karte von dem Postchaster in Berlin zu erhalten, was dieser aber einem oppositionellen Abgeordneten gegenüber für unmöglich erklärte. Der Zurückgewiesene wandte sich dann an den Minister Kalnoky, der in ähnlichem Sinne antwortete.

Die Steuerkandalgeschichten in Bochum nehmen kein Ende. Nachdem erst die ultramontane Westfälische Volkszeitung die Steuerfunden der liberalen Directoren Baare und Genossen aufzudecken versucht hat, kommt nun das Rheinisch-Westfälische Tageblatt und schätzt die ultramontanen Größen ein. Es werden eine ganze Reihe von Herren genannt, die viel zu niedrig zur Steuer veranlagt sein sollen. Jedenfalls wird im nächsten Jahre die Aufsichtsbehörde wohl Anlass nehmen, über die „Geldleute“ in Bochum Musterung zu halten. Eine solche Musterung könnte aber auch anderswo nicht schaden.

Politische Gleichberechtigung. Wie haben nicht die Demokraten seit Jahren auf der ganzen Linie für politische Gleichberechtigung aller Parteien geschwärmt und Aufhebung des „unerträglichen Ausnahmestandes“, der über die Umsturzpartei verhängt war, verlangt! Nun steht diese Gleichberechtigung vor der Thür und die Polizei richtet sich darauf ein, nach dem gemeinen Recht, soweit dasselbe Handhaben bietet, die Unterwerfung des inneren Friedens zu verhindern: da schreit die Demokratie wieder Ach und Weh. Diesen Leuten ist eben nichts recht zu machen. Wie schlecht stimmt dieses Wehgeschrei, welches die Maßnahmen, „wie sie jetzt unter Herrn Minister Herrfurth beliebt werden“, mit der Polizei unter dem Ministerium Manteuffel-Westphalen vergleicht, mit folgenden triumphirenden Worten des „Berliner Tageblattes“: „... so macht sich, schreibt das genannte

Organ, in der inneren Politik immer mehr ein neuer Kurs bemerkbar. Die Anhänger des alten Regimes, die nach dem Sturze des ersten Reichskanzlers noch immer nicht an die Möglichkeit eines Systemwechsels glauben wollten, müssen jetzt anerkennen, dass die schönen Tage der Bismarck'schen Polizeiwirtschaft vorüber sind, die sie nur mit Heulen und Zähneklappern zurücktrugen.“ — Die liberalen Parteien müssen es sich jetzt nachsagen lassen, dass sie eine große Thorheit begingen, als sie gegen das Socialisten-gesetz mehr oder minder lebhaft anklämpften und dadurch dazu beitragen, es zu Falle zu bringen. Die dadurch herausbeschworenen Gefahren drohen, vor allen ihnen selbst verderblich zu werden. Das Socialisten-gesetz war die Versicherungsprämie, die die liberalen Parteien zu zahlen hatten, um den Fortbestand ihrer freiheitlichen Grundsätze zu sichern. Wem aber die Versicherungsprämie für sein Haus zu hoch dünkt, um sie ferner zu zahlen, der muss dann auch gewärtigen, dass, wenn ein Brand ausbricht, der Schaden auf ihm lasten bleibt.

Die projektierte Erbschaftssteuer hat auch sehr mißliche Seiten, zumal wenn sie über die in Preußen bestehenden Grenzen ausgedehnt wird. Bei jeder Steuer kann sich der Betreffende sagen, dass er für die gezahlte Summe in den Wohlfahrts- und Sicherheitseinrichtungen des Staates und der Gemeinde ein Aequivalent genießt. Bei der Erbschaftssteuer, die von dem Vermögen des Todten erhoben wird, fällt dieser Gesichtspunkt, der der Besteuerung den Charakter des Willigen und Gerechten giebt, fort; der Staat nimmt hier einfach als Fiskus, der es gut gebrauchen kann. Eine Steuer ferner, die von Akten der Fürsorge und der Wohltätigkeit erhoben wird, berührt immer unangenehm, als etwas Unzartes; und dieses Urtheil trifft mehr oder minder bei jedem hinterlassenen Vermögen zu, d. h. bei Früchten der Arbeit, die man anderen zuwendet, mit denen man seine Sorge und Liebe für sie bebtätig, anstatt diesen Besitz selbstgenießend — und alsdann frei von der besonderen Besteuerung — zu verzehren. So ist die Erbschaftssteuer, die von der Gattin und den Kindern sowie von bedürftigen Legatempfängern zu entrichten ist, nicht bloß thathächlich die unpopulärste Steuer, sondern sie ist dies auch aus guten ethischen Gründen. Endlich liegt auch bei dieser Steuer in weitem Umfange die Möglichkeit für eine Steuerhinterziehung vor, und wiederum würde die Verschleierung dem in Wertpapieren bestehenden Besitz am leichtesten fallen, also in dieser Hinsicht Alles beim Alten bleiben.

Zur Kaiser-Zusammenkunft in Russland. Czar Alexander hat für den deutschen Kaiser, den er schon als jungen Prinzen wiederholt in Russland sah, eine ganz ausgesprochene Vorliebe, die diesmal besonders deutlich in die Erscheinung getreten ist. Der Czar ist etwas stets; das frische, schneidige Wesen unseres Kaisers reizt ihn immer mit sich fort. Weiter beweisen die wiederholten sehr langen Unterredungen des russischen Kaisers mit dem deutschen Reichskanzler, die Verleihung des höchsten russischen Ordens an Herrn von Caprivi ganz genau, dass der russische Selbstherrlicher von dem deutschen Besuch sehr erfreut war. Es sind das Alles nur Kleinigkeiten, aber zusammen ge-

nommen fallen sie schwer ins Gewicht, es ergiebt sich daraus zur Genüge, daß der russische Kaiser wirklich wünscht, mit dem Oberhaupt des deutschen Reiches in Frieden und Freundschaft zu leben. Was in Russland zwischen den beiden Monarchen und ihren Ministern verhandelt ist, weiß heute Niemand. Vielleicht wird es klar nach der bevorstehenden Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph. Zweifellos ist aber, daß die bereits bestandene Annäherung wesentlich verstärkt ist. Russland wird ja wohl kaum wieder Arm in Arm mit Deutschland gehen; wir sind aber schon zufrieden, wenn beide Staaten friedlich neben einander gehen, und das ist zu hoffen.

— Kaum ist Kaiser Wilhelm aus Russland fort, so ändert der größte Theil der Petersburger Zeitungen auch seine Haltung: Die Blätter sehen die Lage im Allgemeinen nicht als günstig an. Am schärfsten äußert sich die einflussreiche Moskauer Zeitung. Dieselbe bestreitet überhaupt die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland und sagt, die deutschen Beziehungen zu Österreich hinderten die Lösung der Bulgarenfrage, wie Russlands Beziehungen zu Frankreich die Isolierung des letzteren verhinderten. Friedlich seien die Widersprüche in Deutschlands Verhalten nicht zu lösen. — Da in Russland der Czar und nicht die panslawistische Presse die Politik macht, so ist auf diese Schreibereien nicht viel zu geben. Immerhin aber geben sie ein Stimmungsbild über die in Russland herrschenden Ansichten ab.

— Die bulgarische Regierung hat den in den Panizza-Prozeß verwickelten russischen Unterthan Kalubow dem deutschen Generalkonsul, welcher in Sofia die russischen Angelegenheiten vertritt, ausgeliefert. Kalubow geht sofort über die Grenze. — Der Fürst von Montenegro hat vom Kaiser von Russland ein größeres Schiff zum Geschenk erhalten. — Das Schicksal des oft genannten Kurden-Häuptlings Musa Bey aus Armenien, der die in seinem Bezirk wohnenden Christen in unmenschlicher Weise gequält hatte, ist jetzt entschieden. Er war vom Gericht in Konstantinopel freigesprochen, aber der Sultan hat ihn jetzt nach Mecka verbannt.

— Die Türkei hat an die Londoner Regierung die Anfrage gerichtet, wann die englischen Truppen endlich Aegypten räumen würden. Lord Salisbury antwortete, gewiß werde England einmal wieder aus Aegypten hinausgehen, aber heute sei daran noch nicht zu denken, weil die Zustände am Nil noch nicht dauernd geregelt seien. Das heißt mit anderen Worten: Lieber Sultan, laß Dir die Zeit nicht allzulange dauern, bis wir aus Aegypten wieder hinausgehen. Erleben wird's wohl keiner der heutigen Menschen.

— Die Cholera. Reuters Bureau meldet aus Durban, der Dampfer „Congilla“ sei am vergangenen Montag mit Einwanderern aus Madras in Durban angekommen. Von der Mannschaft und den Passagieren seien während der Fahrt acht unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt, und ein Kranker am Tage nach der Landung gestorben. Die Cholera ist offiziell festgestellt worden. Die Eingewanderten sind isoliert worden. — Laut Nachrichten aus China und Japan richtet die Cholera dort furchterliche Verheerungen an. Besonders groß ist die Sterblichkeit in der japanischen Hauptstadt Tokio. — In London sind im letzten Jahre 27 Personen buchstäblich Hungers gestorben.

— Der portugiesische Lieutenant Cotinho, welcher sich in dem England zugesprochenen Theil des südafrikanischen Nyassagebietes eigenmächtig festgesetzt hat, verwehrt den Briten jetzt mit Waffengewalt den Zugang in dieses Gebiet. Cotinho hat eine starke militärische Macht gebildet, und behauptet siegreich das Feld.

— In Centralamerika ist der Krieg wieder in vollem Gange. Zwischen den Truppen von San Salvador und Honduras hat eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Hondurasianer geschlagen worden sind.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. August 1890.

\* [Riesengebirgs-Verein.] Der von der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. beschlossene Ausflug in die Gegend von Gottesberg wird am Sonnabend, den 30. d. Mts. zur Ausführung gebracht

werden. Um 12 Uhr 8 Minuten Mittags wird mit dem Zuge nach Gottesberg gefahren und nach Vereinigung mit der dortigen Section der Hochwald besucht, der eine außerordentliche Aussicht bietet. Anmeldungen zur Theilnahme nimmt bis Freitag Herr Zelder entgegen. Der Preis für die Fahrtkarte beträgt 1,70 Mf. und bemerken wir ausdrücklich, daß der Umtausch der Interimsbillets gegen die wirklichen Fahrtkarten nicht wie sonst auf dem Bahnhofe, sondern bis Sonnabend Vormittag 10 Uhr bei Herrn Zelder zu erfolgen hat. Hoffentlich ist die Beteiligung von Seiten der Mitglieder wie deren Damen eine recht rege.

\* [Das Jägerbataillon] ist heute in früher Morgenstunde, um 5½ Uhr, zum Manöver ausgerückt. Die ersten Quartiere beziehen die Mannschaften in den im Kreise Löwenberg belegenen Ortschaften Langenneundorf, Zobten und Hohndorf. Schon am nächsten Tage werden Quartiere im Bunzlauer Kreise, wo die Brigade-Manöver stattfinden, bezogen. Am 11. September wird zu den Manövern vor Sr. Majestät dem Kaiser in die Liegnitzer Gegend abgerückt. Am 23. September trifft das Bataillon, nachdem es auf dem Rückmarsch am 22. September nochmals in Schönau Quartiere bezogen hat, wieder hier ein.

\* [Biegelei-Verkauf.] Die v. Treskow'sche Dampfziegelei in Cunnersdorf ist gestern an Herrn J. Herrnstadt hier selbst verkauft worden.

\* [Personalausrichten.] Der Kataster-Controleur, Rechnungsrath Kloß zu Hirschberg ist als Kataster-Secretär an die Regierung zu Oppeln, der Kataster-Controleur Riedel zu Rothenburg O.-L. nach Hirschberg und der zum Kataster-Controleur ernannte bisherige Kataster-Assistent Becher zu Liegnitz nach Rothenburg O.-L. zum 1. October d. J. versetzt worden.

\* [Raubmord.] Nach einer Bekanntmachung der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Cottbus ist am Montag, den 18. August, im Walde bei Särchen hart an der von Fürstenwalde nach Särchen führenden Landstraße ein unbekannter Mann durch Schläge mit einer Grubenhacke oder einem Beile ermordet worden. Derselbe, ein Schneider, hat am Sonntag und Montag in Senftenberg und Umgegend bei seinen Handwerksgenossen um Gaben angesprochen und Arbeit gesucht; er hat hierbei Auszehrungen gethan, die vermutlich lassen, daß er aus der Gegend von Warmbrunn stammt und zuletzt in einem Orte „Döbern“ gearbeitet hat. Seine Legitimationspapiere sind nebst Uhr und Werthsachen geraubt. Der Ermordete war mit einem schwarzen, braunkarrierten Stoff-Jacquet, schwarzen Weste, einer grauen, schwarzgestreiften Hose, deren Knöpfe den Namen W. Toppe, Liegnitz, tragen, grauen Gummihosenträgern, einem leinenen Hemde, einem blauen Halstuch, braunem Strohhute und kurzen Stiefeln bekleidet. Der Ermordete war 1,57 m groß, ungefähr 50 Jahre alt, stark mit Grau melirtes Kopfhaar und grau-bräunliche Augen; am linken Vorderarm, dicht oberhalb des Handgelenks auf der Innenseite, fand sich eine Narbe. Der Mörder ist bisher noch nicht ermittelt. Verdächtig sind zwei männliche Personen, welche um 2 Uhr Nachmittags den Särchener Wald passirten und nach Drosow zu sich entfernten. — Wie uns aus Warmbrunn berichtet wird, ist der Ermordete aller Wahrscheinlichkeit nach der aus Warmbrunn gebürtige frühere Schneidermeister, jetzige Schneidergeselle August Markwirth. Seine von ihm getrennt lebende Chefrau hat, als man ihr die am Thatorte aufgenommene photographische Aufnahme vorlegte, nicht mit voller Bestimmtheit ihren Mann erkennen können, da das Gesicht des Ermordeten wegen der gebückten Stellung nicht deutlich genug hervortritt. Jedoch hatte sich Markwirth vor einigen Jahren eine solche Narbe am linken Vorderarm zugezogen, wie in der amtlichen Bekanntmachung angegeben ist. Markwirth hat früher in sehr guten Verhältnissen gelebt, auch Fuhrwerk besessen, ist jedoch durch Trunk heruntergekommen und trieb sich in der Welt umher, oft seine geschiedene Frau in Angst und Schrecken versetzend, welche sich stets einschließen mußte, um sich vor seinem Jähzorn zu schützen. Das Resultat der in Warmbrunn angestellten Ermittlungen ist der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Cottbus unverzüglich mitgetheilt worden und dürfte in kürzester Zeit zur allgemeinen Kenntnis gelangen, ob Markwirth mit dem Ermordeten wirklich identisch ist.

\* [Sonderzug.] Am Sonntag, den 31. d. Mts., wird anlässlich des Blücherfestes in Löwenberg ein Extrazug von dort nach Greiffenberg abgelassen. Die Abfahrt von Löwenberg erfolgt um 10 Uhr 3 Min. Abends, die Ankunft in Greiffenberg um 11 Uhr 22 Min. Der Zug führt nur 2. und 3. Wagenklasse.

\* [Auf der Peterbaude] wurde dieser Tage von einem Touristen, der vorher den Elbfall besucht hatte, folgendes jetzt zeitgemäßes Gedicht ins Fremdenbuch geschrieben:

Du junge kleine Elbe,  
Hier bist Du klar und rein!  
Wie trüb bist Du und gelbe  
Fällst Du ins Meer hinein.

Und Deine Wellen fließen  
Weit durch den deutschen Sand  
Um dann zum Schluß zu grüßen  
Das deutsche Helgoland.

\* [Verbands-Feuerwehrübung.] Sonntag Nachmittag wurde in Verbißdorf die dritte diesjährige Verbands-Feuerwehrübung des „Verbandes freiwilliger Feuerwehren im Hirschberger Thale“ abgehalten. Die verschiedenen Übungen zeigten, daß der Verband über vorzüglich geschulte Mannschaften und auch über ausgezeichnetes Material an Löschgeräthen verfügt. Bei der nachfolgenden Besprechung der Übungen erhielten vier Kameraden der Feuerwehr Verbißdorf, Carl Dittmann, Emil Günther, Wilhelm Häring und August Winkler, für zehnjährige Dienstzeit die üblichen Auszeichnungen.

\* [Theater in Warmbrunn.] Ein sehr zeitgemäßes Bühnenstück ist das gestern zur Aufführung gelangte Lustspiel von Ludwig Fulda, „Die wilde Jagd.“ Der Verfasser geißelt darin das heutige kramptartige Hafsten nach Reichthum, Ehre aller Art, und die Überstürzung in allen Lebensgenüssen, welche durch das treffend gezeichnete moderne Gesellschaftsleben im Ganzen, durch die Person des Commerzienrats Crusius und dessen Familie, sowie durch die Malerin Melanie Dalberg und den Privat-Docent Weiprecht im Einzelnen zum Ausdruck gebracht wurden. Diesem wilden Treiben, welches selbst das Familien- und Eheglück zerstört, gegenüber bildet das gemüthvolle Heim des Sanitätsraths Liebenau mit Tochter und zukünftigen Schwiegersohn einen wohlthuenden Gegensatz, der durch den liebenswürdigen Humor des alten Herrn noch erhöht wird. Das Stück ist frei von jeglicher Geschmacklosigkeit und Zweideutigkeit, spricht durch die zu Tage tretende Gemüthstiefe ungemein zum Herzen und reiht sich somit den besseren Bühnenarbeiten an. Die Darstellung war eine ganz ausgezeichnete, die Leistungen der Mitwirkenden waren gut wie immer. — Den Theaterfreunden dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß der sich alljährlich in Warmbrunn zur Sommerfrische aufhaltende Herr von Bodenhausen unter dem Pseudonym „H. v. Boden“ unter die Theaterdichter gegangen ist und mit seinem ersten Versuch bereits einen glänzenden Erfolg erzielte. Dieses Erstlingswerk des Dichters, „Familie Kolbe,“ Lustspiel in 4 Acten, das bei seiner Erstaufführung in Liegnitz vom Publikum sowohl wie von der Kritik ganz außerordentlich beifällig aufgenommen wurde, wird nun am Freitag zum Benefiz für Philippine Benz hier in Scene geben. Die Benefiziantin ist bereits seit drei Jahren Mitglied des Georgischen Ensembles und hat sich stets die Zufriedenheit und den Beifall des Publikums zu erwerben gewußt. Hoffentlich erfreut die vielbeschäftigte, fleißige Künstlerin an ihrem Ehrenabend ein volles Haus.

\* Altkemnitz, 25. August. In Folge Tötung eines mit Tollwuth behafteten Hundes in der benachbarten Gemeinde Neibnitz ist auch für den hiesigen Amtsbezirk die Hundesperre auf 3 Monate angeordnet worden.

\* Berthelsdorf, 25. August. Da in Spiller ein der Tollwuth verdächtiger Hund getötet worden ist, sind bis zum 15. November die Hunde im hiesigen Amtsbezirk fest anzulegen.

\* Fischbach, 25. August. Nachdem am 13. d. Mts. in Rohrlach ein tollwuthkranker Hund einen anderen Hund gebissen hat und getötet worden ist, wurde für den Amtsbezirk Fischbach die Hundesperre bis zum 13. November d. J. angeordnet.

a. Arnisdorf, 25. August. Gestern Abend wurde hier selbst ein toller Hund eingefangen und erschossen. Derselbe hatte während seines Umher-

die Ursache, die ihn dorthin verschlagen! Triumph! Jetzt ist Frieda mein, mein für immer! Wenn nun aber," fuhr er in Gedanken fort, „auch der Onkel entdecken sollte, wer hinter den Blätternarben verborgen ist? Wird er ihm die damalige Abweichung vom Wege der Ehre noch nachtragen? Ich glaube nicht, er wird alt und das Alter macht nachsichtig; auch schon um Frieda's willen, die er so aufrichtig in sein Herz geschlossen hat, wird er die Sache vergessen sein lassen.“

Der Kastellan blieb, nachdem er die Thür zur Gallerie wieder geschlossen, so lange stehen, bis er vernommen, daß der Geheimrath und die beiden Damen sich aus dem Saal entfernt. Felix sah jetzt erst, wie sieberhaft das Gesicht des Alten geröthet war, wie seine Brust auf- und niederwogte und seine Lippen nervös bebten. So gebrechlich und hinsälig auch die ganze Gestalt des Greises erschien, seine Augen leuchteten noch von Willenskraft. Er schob Felix einen hohen, mit verblichenem, rothem Sammet überzogenen Lehnsstuhl hin und begann dann ausführlich seine Lebensgeschichte und die Ereignisse an dem herzoglichen Hofe zu berichten. Schon sein Vater sei der ergebene Diener des Geheimsekretärs der Gräfin Fichtenberg gewesen und er war es auch, der demselben den Brief der Gräfin an ihre Tochter mittheilte. Durch diesen erfuhr Herr von Stolzenberg das Geheimniß von dem verborgenen Schatz, an dessen Hebung ihn jedoch seine Verhaftung hinderte. Sein Geheimniß legte er für seine Nachkommen in einem Schreiben nieder, das er seinem Kastellan zu stellen ließ. In diesem ertheilte er ihm den Auftrag, die in dem Muttergottesbild versteckte Kassette herauszunehmen, an einer Stelle im Park zu vergraben und sie später in der Kapelle, wo der Sarg der Gräfin Fichtenberg sich befand, zu verbergen. Der Inhalt des Kastens sollte aus wichtigen Documenten bestehen, die unter keinen Umständen in die Hände des Herzogs oder des Erbprinzen kommen durften.

Felix hatte mit der größten Aufmerksamkeit schweigend zugehört. Nur selten war ein Ausruf über seine Lippen gekommen, als aber der Alte den Inhalt des Kastens nannte, sagte er leise:

„Documente? Was könnten das für Documente sein? Wenn hier nur nicht der sagenhafte Schatz sich verbirgt? Die Familien-

essant, darüber etwas zu hören. Ich werde mich zu dem nächtlichen Rendezvous einstellen!“

Gegen Abend ritt Felix nach Holzendorf, um, wie er dem Onkel sagte, einen Abend im Militärikasino zuzubringen. Er ging aber nicht ins Kasino, sondern blieb in dem Hotel und machte sich gegen halb elf Uhr auf den Weg. Dunkel und majestätisch zeichnete die Schlangenburg sich am mondbeleuchteten Himmel ab. Als er aber das Thor passirt hatte, horchte und spähte er, ob er auch irgend ein Geräusch vernehmen könne; es regte sich aber nichts und unbemerkt kam er bis zum Schloß. Als er die Thür des großen Thurmes öffnen wollte, that diese sich wie von selbst auf und eine leise Stimme sagte:

„Treten Euer Gnaden herein, ich bin es, der Kastellan. Gott sei Dank, daß Sie da sind! Ich habe Sie mit Ungeduld erwartet. Ziehen Euer Gnaden diese Filzschuhe über Ihre Stiefel, man darf unsere Schritte im Schloß nicht hören. Auch habe ich keine Laterne mitgebracht, der Schein könnte uns verrathen, wir müssen im Dunkeln vorwärts. Im italienischen Anbau ist noch alles hell, die Herrschaften sind noch nicht zu Bett, alle Fürstenzimmer und der Rittersaal sind noch strahlend erleuchtet, die neue Gasseinrichtung wird heute Abend probirt.“

Gleich darauf öffnete er eine Thür und sie gingen durch einen langen Corridor.

„Sprechen Sie kein Wort, im Rittersaal sind noch Menschen.“

Jetzt öffnete er eine Thür, ergriff Felix am Arm und leitete ihn über die Schwelle, worauf er die Thür wieder verschloß.

„Wir sind in meinem Zimmer,“ flüsterte er. „Ich werde gleich Licht machen, zuvor will ich aber nachsehen, wer sich im Ahnensaal befindet.“

Er öffnete links eine Thür, die mit der Gallerie in Verbindung stand, aber nur so viel, daß man durch einen schmalen Spalt in den Saal hinabblicken konnte. Darauf kehrte er wieder zu Felix zurück und sagte:

„Der Herr Geheimrath, die Frau Geheimrath und das gnädige Fräulein sind im Saal. Kommen Euer Gnaden, Sie können einen Blick hinabwerfen.“

Sie verließen das Zimmer, Felix stellte sich an den Spalt der Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

am Freitag und Sonnabend mehrmals Verhandlungen mit den von dem Arbeiterpersonal gewählten 12 Vertrauensmännern stattgefunden, an welchen außer dem General-Director Herrn Gregor aus Freiburg auch der hiesige Kreis-Landrat Herr v. Lösch und Herr Bürgermeister Gröper theilgenommen haben. Über das Ergebnis derselben können wir heut noch nicht berichten, doch scheinen die Arbeiter an den ihnen angeblich seiner Zeit gemachten Zusagen festhalten zu wollen, ohne ihrerseits weitergehende Forderungen zu stellen. Ergend welche Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen.

d. Lauban, 25. August. In der vergangenen Nacht hat in Schlesisch-Hausdorf ein verheerendes

Feuer ausgebrochen, das den gesamten Ort in Mitleidenschaft gezogen hat. Der Feuerwehr wurde die Brandbekämpfung von dem Feuerwehrverein „Vorwärts“ übertragen. Der Feuerwehrverein besteht aus 120 Mitgliedern und verfügt über einen Dampfspritzenwagen, einen Löschwagen und einen Handwagen. Der Feuerwehrverein „Vorwärts“ ist der älteste Feuerwehrverein in Schlesisch-Hausdorf. Der Feuerwehrverein „Vorwärts“ ist der älteste Feuerwehrverein in Schlesisch-Hausdorf.

h. Ohlau, 25. August. In einigen Ortschaften

u. s. w., Tafelaufsätze, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardinières, Vasen, Weinkühler, Bowlen-, Bier- und Liequeurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Bierkannen, Hausapotheke, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen. **Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.** Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Baubeschlag und Werkzeughandlung.

### Turnverein „Vorwärts“.

Unser geehrtes Mitglied, Herr Kaufmann Eduard Schindelmeisser ist gestorben. Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause Schützenstraße Nr. 33 aus.

**Der Turnrath.**

### Auverkauf.

Um mein Geschäft recht bald aufzugeben zu können, verkaufe meine Waren: Inlettet, Büche, Handtücher, Tischzeug, weiße Satins, besonders auch reinseine Taschentücher zum Selbstkostenpreise aus. Auch empfahle billigste Satin-Anzüge, Tricottailen und Schürzen. Um gütige Annahme ersucht Marie Guder, Bahnhofstr. 55.

**Ernestine Hoffmann,**  
(früher Anna Kitzler),  
Damenkleiderin,  
Hirschberg i. Sch., 9 Schildauerstraße 9,  
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art Damen-  
garderobe vom einfachsten bis zum elegantesten  
Gente unter Zusicherung guter und sauerer Ausführung.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 21. cr. hat sich der Biegeleibstiger Gustav Schulze aus der Heil-Anstalt in Berthelsdorf unbemerkt entfernt und ist bis jetzt nicht wieder aufgefunden.

Er hatte 70 Mark Geld bei sich; die Möglichkeit eines Verbrechens ist daher nicht ausgeschlossen und wird deshalb um Ermittelung und Mittheilung zu J. 1306/90 über den Verbleib ersucht.

Schulze ist 33 Jahre alt, leidet an akuter Melancholie, ist stark gebaut, belebt, hat blaue Augen und stechenden Blick, rote Gesichtsfarbe und einen röhlich blonden Schnurrbart.

Bekleidet war er mit dunkelbraunem Anzug (mit kleinen Carte's) und glattem braunem Strohhut.

Hirschberg, den 26. August 1890.  
**Der Erste Staatsanwalt.**

### Eine firme Höchst

mit langjährigen guten Attesten, sucht bei hohem Lohn für eine Herrschaft von zwei Personen.

**Fran Stelzer.**

**Ein- u. Verkauf** von neuen und gebrauchten Möbeln, Polsterwaren, Uhren etc. bei Ch. Buder, Greiffenbergerstr. 34.



### Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg

46 Markt 46, (Schulstrasse Ecke),

hält sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen. Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird, gestattet.



### Robert Ludewig, Bau- u. Möbel-Tischlerei,

20 Warmbrunnerstraße 20,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau- und Möbelarbeiten und Reparaturen bei billigen Preisen.

Specialität: Antoinettische,

Beckige Salontische,

Leckige Verbindungsstücke,

Spiel- und Coulissantische.

Lager fertiger Särge.

Thür und schaute in den Saal hinunter. Dieser war taghell erleuchtet. Die drei von der Decke herabhängenden Riesenkroneleuchter verbreiteten ein so intensives Licht, daß aus den entferntesten Ecken des weiten Raumes jede Spur der Finsternis verdrängt wurde. Im innern Saal, links von den Kronleuchtern, standen Wolter, seine Frau und Frieda.

„Ich hätte nicht geglaubt,“ sagte der Geheimrath, „daß die Flammen der Kronen ausreichen würden, den ganzen Saal zu erleuchten, ich war vielmehr der Ansicht, daß wir auch noch an den Wänden Lampen anbringen müßten.“

„Ich war eigentlich auch Deiner Ansicht,“ versetzte Alexandra, „trotzdem uns der Gasinspektor versicherte, daß die Kronleuchter genügen würden. Um so mehr aber bin ich wirklich überrascht von der strahlenden Helle.“

„Es ist über der Gasprobe spät geworden,“ bemerkte der Geheimrath. „Es hat schon elf geschlagen. Rämentlich für Dich wird es Zeit, Friedchen!“

„Ich bin noch gar nicht müde, Papa.“

„Aber willst Du mir wirklich nicht die erbetene Gefälligkeit erweisen?“

„Du bist recht consequent in Deinen Bitten, liebes Kind!“

„Bitte, bitte, lieber guter Papa, thue es!“

„Wäre es mir nur möglich, Dir etwas abzuschlagen! Alle meine Argumente habe ich erschöpft — in Gottes Namen denn!“

Und Wolter begann das Lied:

„Im kühlen Keller sitz' ich hier

Auf einem Faß voll Reben.“

Weiter kam er nicht, denn in der kurzen Pause, die er sich zum Athemholen gönnen mußte, hörte man deutlich hinter der Gallerie den Ruf:

„Ha, das ist —“

Wolter hielt erschrocken inne und blickte nach oben, aber da schob sich schon der Kopf des Kastellans mit der Sammetkappe durch die Spalte der Thür.

gierung die Anfrage gerichtet, wann die englischen Truppen endlich Aegypten räumen würden. Lord Salisbury antwortete, gewiß werde England einmal wieder aus Aegypten hinausgehen, aber heute sei daran noch nicht zu denken, weil die Zustände am Nil noch nicht dauernd geregelt seien. Das heißt mit anderen Worten: Lieber Sultan, lasst Dir die Zeit nicht allzulange dauern, bis wir aus Aegypten wieder hinausgehen. Erleben wird's wohl keiner der heutigen Menschen.

Die Cholera. Reuters Bureau meldet aus Durban, der Dampfer „Congilla“ sei am vergangenen Montag mit Einwanderern aus Madras in Durban angekommen. Von der Mannschaft und den Passagieren seien während der Fahrt acht unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt, und ein Kranke am Tage nach der Landung gestorben. Die Cholera ist offiziell festgestellt worden. Die Eingewanderten sind isolirt worden. — Laut Nachrichten aus China und Japan richtet die Cholera dort furchterliche Verheerungen an. Besonders groß ist die Sterblichkeit in der japanischen Hauptstadt Tokio. — In London sind im letzten Jahre 27 Personen buchstäblich Hungers gestorben.

Der portugiesische Lieutenant Cotinho, welcher sich in dem England zugesprochenen Theil des südafrikanischen Rhassagebietes eigenmächtig festgesetzt hat, verwehrt den Briten jetzt mit Waffengewalt den Zugang in dieses Gebiet. Cotinho hat eine starke militärische Macht gebildet, und behauptet siegreich das Feld.

In Centralamerika ist der Krieg wieder in vollem Gange. Zwischen den Truppen von San Salvador und Honduras hat eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Hondurasianer geschlagen worden sind.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. August 1890.

\* [Riesengebirgs-Verein.] Der von der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. beschlossene Ausflug in die Gegend von Gottesberg wird am Sonnabend, den 30. d. Mts. zur Ausführung gebracht

## Siebenzehntes Kapitel.

Felix hatte von oben herab das Gespräch im Saal mit Interesse verfolgt und wunderte sich darüber, daß der Geheimrath sich so bitten ließ, ein Lied zu singen. Aber kaum hatte Wolter die beiden ersten Verszeilen gesungen, als es ihm wie ein Blitz durch den Kopf fuhr. Mit einem Schlag wußte er die Ahnlichkeit zu deuten, die er in des Geheimraths Gesicht gefunden zu haben glaubte und für die er in seinem Gedächtniß vergebens nach einem Vergleich gesucht hatte. Das Lied, welches er früher so oft und in derselben Weise gehört hatte, klärte ihn darüber auf, was die Blattnarben so erfolgreich verhüllt hatten, und in der so plötzlichen Überraschung vollständig vergessend, daß er in einem Versteck sich befand, stieß er die Worte aus: „Ha, das ist —!“ Und er hätte einen Namen genannt, wenn der Kastellan nicht seinen Arm ergriffen und ihm zugeschürtet hätte:

„Um Gotteswillen, Sie verrathen sich!“

Aber Gedelmann wußte sogleich, wie der Fehler wieder gut zu machen war. Er steckte den Kopf durch die nur wenig geöffnete Thür und rief in den Saal hinab:

„Herr des Himmels und der Erde, Sie sind es, Herr Geheimrath! Noch zittern alle meine Glieder von der ausgestandenen Angst! Ich dachte in meinem Schrecken nichts Anderes, als daß der wilde Herzog das Schloß in Brand gesteckt habe. Gottlob, daß ich mich getäuscht habe!“

Nach diesen Worten zog er den Kopf wieder zurück und schloß die Thür.

Wolter hatte, nachdem er den Kastellan erblickt, von dem ja auch nur der vorhin gehörte Ruf ausgegangen sein konnte, sich wieder beruhigt und verließ bald darauf mit Frieda und Alexandra den Saal.

Felix konnte sich im ersten Augenblick gar nicht von seiner Überraschung erholen, aber schon bald jubelte und frohlockte es in seinem Innern, und leise kam es über seine Lippen:

„Das ist eine ungeheure Entdeckung! — Thalheim — daß ich ihn nicht sogleich erkannt habe! Von Afrika als Millionär zurückgekehrt, so kann er ja dem Schicksal noch dankbar sein für

seine Freiheit in Centralamerika und umgekehrt bei seinen Handwerksgenossen um Gaben angesprochen und Arbeit gesucht; er hat hierbei Auszehrungen gethan, die vermuten lassen, daß er aus der Gegend von Warmbrunn stammt und zuletzt in einem Orte „Döbern“ gearbeitet hat. Seine Legitimationspapiere sind nebst Uhr und Wertpapieren gestohlen. Der Ermordete war mit einem schwarzen, braunkarrierten Stoff-Jaquet, schwarzen Weste, einer grauen, schwarzgestreiften Hose, deren Knöpfe den Namen W. Toppe, Liegnitz, tragen, grauen Gummi-Hosenträgern, einem leinenen Hemde, einem blauen Halstuch, braunem Strohhute und kurzen Stiefeln bekleidet. Der Ermordete war 1,57 m groß, ungefähr 50 Jahre alt, stark mit Grau meliertes Kopfhaar und grau-bräunliche Augen; am linken Vorderarm, dicht oberhalb des Handgelenks auf der Innenseite, fand sich eine Narbe. Der Mörder ist bisher noch nicht ermittelt. Verdächtig sind zwei männliche Personen, welche um 2 Uhr Nachmittags den Sächsener Wald passirten und nach Droyßig zu sich entfernten. — Wie uns aus Warmbrunn berichtet wird, ist der Ermordete aller Wahrscheinlichkeit nach der aus Warmbrunn gebürtige frühere Schneidermeister, jetzige Schneidergeselle August Markwirth. Seine von ihm getrennt lebende Ehefrau hat, als man ihr die am Thatorte aufgenommene photographische Aufnahme vorlegte, nicht mit voller Bestimmtheit ihren Mann erkennen können, da das Gesicht des Ermordeten wegen der gebückten Stellung nicht deutlich genug hervortritt. Jedoch hatte sich Markwirth vor einigen Jahren eine solche Narbe am linken Vorderarm zugezogen, wie in der amtlichen Bekanntmachung angegeben ist. Markwirth hat früher in sehr guten Verhältnissen gelebt, auch Fuhrwerk besessen, ist jedoch durch Trunk heruntergekommen und trieb sich in der Welt umher, oft seine geschiedene Frau in Angst und Schrecken versetzend, welche sich stets einschließen mußte, um sich vor seinem Zähzorn zu schützen. Das Resultat der in Warmbrunn angestellten Ermittlungen ist der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Cottbus unverzüglich mitgetheilt worden und dürfte in kürzester Zeit zur allgemeinen Kenntnis gelangen, ob Markwirth mit dem Ermordeten wirklich identisch ist.

seine von Familien und Freunden zeitlich, gegenwärtig bildet das gemüthvolle Heim des Sanitätsraths Liebenau mit Tochter und zukünftigen Schwiegersohn einen wohlthuenden Gegensatz, der durch den liebenswürdigen Humor des alten Herrn noch erhöht wird. Das Stück ist frei von jeglicher Geschmacklosigkeit und Zweideutigkeit, spricht durch die zu Tage tretende Gemüthsstiefe ungemein zum Herzen und reiht sich somit den besseren Bühnenarbeiten an. Die Leistungen der Mitwirkenden waren gut wie immer. — Den Theaterfreunden dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß der sich alljährlich in Warmbrunn zur Sommersfrische aufhaltende Herr von Bodenhausen unter dem Pseudonym „H. v. Boden“ unter die Theaterdichter gegangen ist und mit seinem ersten Versuche bereits einen glänzenden Erfolg erzielte. Dieses Erstlingswerk des Dichters, „Familie Kolbe,“ Lustspiel in 4 Acten, das bei seiner Erstaufführung in Liegnitz vom Publikum sowohl wie von der Kritik ganz außerordentlich beifällig aufgenommen wurde, wird nun am Freitag zum Benefiz für Fr. Philippine Penz hier in Scene gehen. Die Benefizantin ist bereits seit drei Jahren Mitglied des Georgischen Ensembles und hat sich stets die Zufriedenheit und den Beifall des Publikums zu erwerben gewußt. Hoffentlich erfreut die vielbeschäftigte, fleißige Künstlerin an ihrem Ehrenabend ein volles Haus.

\* Altkemnitz, 25. August. In Folge Tödtung eines mit Tollwuth behafteten Hundes in der benachbarten Gemeinde Reibnitz ist auch für den hiesigen Amtsbezirk die Hundesperrre auf 3 Monate angeordnet.

\* Berthelsdorf, 25. August. Da in Spiller ein der Tollwuth verdächtiger Hund getötet worden ist, sind bis zum 15. November die Hunde im hiesigen Amtsbezirk fest anzulegen.

\* Fischbach, 25. August. Nachdem am 13. d. Mts. in Rohrlach ein tollwuthtrüber Hund einen anderen Hund gebissen hat und getötet worden ist, wurde für den Amtsbezirk Fischbach die Hundesperrre bis zum 13. November d. J. angeordnet.

a. Arnsdorf, 25. August. Gestern Abend wurde hierelbst ein toller Hund eingefangen und erschossen. Derselbe hatte während seines Umher-

laufens am Nachmittag eine Anzahl Hunde gebissen. Die Hundesperre dürfte nunmehr auch über unsern Ort verhängt werden.

**r. Schmiedeberg.** 25. August. Die Herren Gebrüder Wohl haben auf ihrem in der Oberstadt belegenen Besitzthum „Schwarzergut“ mehrere neue Wege anlegen lassen und dieselben dem Verkehr freigestellt, so daß die Umgebung unserer Stadt um eine lohnende Partie reicher ist. Auf schattigen Waldwegen gelangt man zu einem Sommerhause, von dem aus man eine schöne Aussicht auf die Stadt und den dahinter liegenden Gebirgskamm genießt. Der Weg führt dann weiter zu einem Wasserfall. Es ist der Hellebach, der hier herunterstürzt; er besteht aus zwei Quellarmen, dem vom Forstkanne kommenden Fockelwasser und dem am Ochsenberge entstehenden Freienwasser. In dem Falle selbst und ihm zur Seite befinden sich groteske Felsenpartien. Der Fall könnte, wenn seine Wasser wie bei anderen Fällen durch eine Schleuse gesammelt würden, am besten mit dem Hainsalle verglichen werden. Von hier aus führt der neu gebaute Weg im Fichtenwalde weiter, bis er nach kaum 10 Minuten bei dem alten Kalkofen in den Grenzbaudenweg einmündet.

**z. Löwenberg.** 25. August. Gestern Vormittag fuhr ein Gutsbesitzer aus Ludwigsdorf nach Löwenberg mit Frau und Vater. Unterwegs stießen die Pferde, gingen durch und schleuderten den Wagen an einen Strafstein, so daß der Besitzer den einen Finger an der linken Hand brach, der Vater bedeutende Verletzungen erlitt und nur Frau und Sohne mit dem Schred davontaten. Der Wagen wurde sehr beschädigt — Heute feierte der Hausbesitzer Scheer in Hartliebsdorf mit seiner Ehegattin das seistere Fest der goldenen Hochzeit.

**o. Volkenhain.** 25. August. Das gesammte Arbeitersonnen in der mechanischen Weberei der Aktiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, etwa 600 Personen, hat am vorigen Donnerstag Mittag die Arbeit eingestellt und bis heute noch nicht wieder aufgenommen; auch dürfte dies dem Vernehmen nach vor dem 3. September nicht geschehen. Die Ursache dazu soll in einer Herabsetzung der Löhne einerseits und in einer Verlängerung der täglichen Arbeitszeit um eine Stunde von 6 bis 7 Uhr des Abends andererseits zu suchen sein. Beihis Beilegung der schwebenden Differenzen haben am Freitag und Sonnabend mehrfach Verhandlungen mit den von dem Arbeitersonnen gewählten 12 Vertrauensmännern stattgefunden, an welchen außer dem General-Director Herrn Gregor aus Freiburg auch der hiesige Kreis-Landrat Herr v. Lösch und Herr Bürgermeister Gröper theilgenommen haben. Über das Ergebnis derselben können wir heut noch nicht berichten, doch scheinen die Arbeiter an den ihnen angeblich seiner Zeit gemachten Zusagen festhalten zu wollen, ohne ihrerseits weitergehende Forderungen zu stellen. Irgend welche Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen.

**d. Lauban.** 25. August. In der vergangenen Nacht hat in Schlesisch-Haugsdorf ein verheerendes

Schadensfeuer gewütet. In der Scheune des Stellenbesitzers Hirt war aus noch nicht ermittelter Ursache Feuer entstanden, welches sich auf das Wohnhaus ausdehnte. Trotz aller Anstrengungen konnten auch die benachbarten Schneidermeister Ludwig'schen und Göldner'schen Häuser nicht mehr gerettet werden. Die Frau des Göldner, welche schon drei Jahre gelähmt darniederliegt, konnte mit Notz aus dem Feuer gerettet werden. Bei dem schnellen Umschreiten des verheerenden Elements sind von den Geschädigten nur geringe Habseligkeiten gerettet worden.

— Eine halbe Stunde später wurde von Naumburg Feuer gemeldet und mußte die dortige Spritze, welche in Schlesisch-Haugsdorf Löschhilfe leisten wollte, sofort zurückfahren. Dasselb wurde der Trockenschuppen des Gerbermeisters Hoditz ein Raub der Flammen.

**\* Forst.** 25. August. Aus Teuplitz wird berichtet, daß in der Nacht zum Sonnabend in einer Scheune, in welcher Mannschaften des Garde-Husaren-Regiments einquartiert waren, eine Wand eingestürzt ist. Einem der auf der Scheunenlur liegenden Soldaten wurden beide Beine zerschmettert. Die übrigen Mannschaften kamen mit dem Schrecken davon oder wurden nur leicht verletzt. Der Verunglückte wurde heute im Laufe des Tages in das Garnisonlazareth zu Rottbus geschafft. Der Unglücksfall ereignete sich auf dem Grundstück des Bauers Bresan.

**s. Liegnitz.** 25. August. Um eine einheitliche Ehrenbezeugung der in der Front stehenden Vereine bei Eichholz zu ermöglichen, werden die Vorsitzenden der Bezirke bei Annäherung des Kaisers commandiren: „Achtung!“ worauf sämtliche Kameraden mit Ausnahme der in Uniform in der Front stehenden Offiziere die Kopfbedeckung abnehmen und „Hurrah“ rufen. Nachdem der Kaiser die Front des betreffenden Vereins passirt hat, commandirt der Führer: „Rührt Euch!“, worauf die Kopfbedeckungen wieder aufgesetzt werden. — In einem hiesigen Gasthof hatte vor einigen Tagen ein junger Arzt aus Breslau Wohnung genommen. Am Donnerstag fiel es auf, daß er gegen Mittag sich noch auf seinem Zimmer befand und als man dasselbe öffnete, fand man ihn röchelnd, den Mund mit Schaum bedeckt, auf dem Bett liegen. Ein sofort hinzugefener Arzt ordnete seine Uebersführung nach dem Krankenhaus an, wo er am folgenden Tage starb. Der junge Mann hatte Gift genommen. — In der Mittwochssitzung des hiesigen Landgerichts war der Gerichtsdienner Hugo Kahler aus Goldberg wegen Verbrechens im Amt angeklagt. Der Beschuldigte, welcher zu gleicher Zeit die Dienste eines Gefangen-Abfischers zu versehnen hatte, hatte im August v. J. im Gefängnis zu Nimtsch und im Mai und Juni d. J. in Goldberg an weiblichen Gefangenen (Frauen und jungen Mädchen) unzüchtige Handlungen verübt. Der Angeklagte wurde zu 2½ Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Chorverlust verurtheilt.

**h. Ohlau.** 25. August. In einigen Ortschaften

des Kreises Ohlau sind choleraverdächtige Erkrankungsfälle mit tödtlichem Verlaufe vorgekommen. Das Königliche Landrathamt hat sofort die erforderlichen Maßregeln getroffen, um die Bestimmungen in Absatz 3 und 4 des Ministerialerlasses vom 14. Juli 1884 betreffend Vorbeugungsmaßregeln gegen die Cholera nöthigenfalls sofort zur Ausführung bringen zu können. Insbesondere sollen die Anordnungen, die wegen Errichtung von Sanitäts-Commissionen, wegen ungefährter Anzeige choleraverdächtiger Krankheitsfälle und wegen Bereitstellung von Localen zur Aufnahme von Cholerakranken oder den Cholera verdächtigen Personen erlassen sind, von den zuständigen Ortsbehörden überall sorgfältig befolgt werden. — Der kürzlich auf dem Bischwitzer Dominialsfelde durch die Mähmaschine verunglückte Knabe Scholz ist im hiesigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 25. August. (Produkten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen fester; bei schwadem Angebot Preise unverändert.

Weizen h. schw. Angeb. f., per 100 Kgr. schles. neuer weißer 17.60—18.00—19.00 Mt., neuer gelber 17.60—18.00—19.00 Mt., feinst. Sorte über Notz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimm., per 100 Kgr. neuer 15.20—15.80—16.20, feinst. Sorte über Notz bezahlt. — Gerste n. f. Qual. beh., per 100 Kgr. 11.50—12.00—12.50—13.00, weiße 14.00—15.00 Mt., —

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilo. 11.90—12.40—12.90 Mt. — Mais fest, per 100 Kilogramm 12.50—13.00—13.50 Mt. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kilogramm gelbe 15.50 bis 16.50—17.50 Mt., blaue 14.00—15.00—16.00 Markt.

— Widen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14.90 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Bictoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten schwächer Umsatz.

— Hanfsamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. — Winterraps 17.50—18.75—22.50. Winterrübsen 17.20—18.75 bis 22.25. — Rapsfischen gut verk., per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinsuchen mehr gefragt, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Palmterntuchen gut verkauf., per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 Markt. — Roggenstroh ver 600 Kgr. 21—24 Mt.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautausstattungen in Alsenide, Nickel, Neusilber, Cuivrepoli, Bronze, Kunstuß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelaufsätze, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardinières, Vasen, Weinkühler, Bowlen-, Bier- und Liequeurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Hausapothen, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen.

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 ll. 2.**

Magazin für Lampen, haus- und Küchengeräthe, Eisenwaren, Baubeschlag und Werkzeughandlung.

### Turnverein „Vorwärts“.

Unser geehrtes Mitglied, Herr Kaufmann

**Eduard Schindelmeisser**

ist gestorben. Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause Schützenstraße Nr. 33 aus.

**Der Turnrath.**

### Auverkauf.

Um mein Geschäft recht bald aufzugeben zu können, verkaufe meine Waren: Inlettet, Büchen, Handtücher, Tischzeug, weiße Satins, besonders auch reinseine Taschentücher zum Selbstkostenpreise aus. Auch empfiehle billigste Hautton-Anzüge, Tricottailen und Schürzen. Um gütige Annahme ersucht Marie Guder, Bahnhofstr. 55.

**Ernestine Hoffmann,**  
(früher Anna Kitzler),  
Damen Schneiderin.

Hirschberg i. Sch. 9 Schildauerstraße 9.  
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art Damen-  
garderobe vom einfachsten bis zum elegantesten  
Geste unter Zusicherung guter und sauer  
Ausführung

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 21. er. hat sich der Ziegeleibesitzer **Gustav Schulze** aus der Heil-Anstalt in Berthelsdorf unvermerkt entfernt und ist bis jetzt nicht wieder aufgefunden.

Er hatte 70 Mark Geld bei sich; die Möglichkeit eines Verbrechens ist daher nicht ausgeschlossen und wird deshalb um Ermittelung und Mittheilung zu J. 1306/90 über den Verbleib ersucht.

**Schulze** ist 33 Jahre alt, leidet an akuter Melancholie, ist stark gebaut, beleibt, hat blaue Augen und sichtenden Blick, rote Gesichtsfarbe und einen röhlich blonden Schnurrbart.

Bekleidet war er mit dunkelbraunem Anzug (mit kleinen Taschen) und glattem braunem Strohhut.

Hirschberg, den 26. August 1890.

**Der Erste Staatsanwalt.**

**Eine feste Möchin**  
mit langjährigen guten Attesten, sucht bei  
hohem Lohn für eine Herrschaft von zwei  
Personen. **Fran Stelzer.**

**Ein- u. Verlauf** von neuen und  
gebrauchten Möbeln, Polsterwaaren, Ahren etc. bei  
Ch. Buder, Greiffenbergerstr. 34.



### Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg

46 Markt 46, (Schulstrasse Ecke),  
hält sich einem geehrten Publikum bei vor kommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen.

Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird, gestattet.



### Robert Ludewig, Bau- u. Möbel-Tischlerei, 20 Warmbrunnerstraße 20.

empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau- und Möbelarbeiten und Reparaturen bei billigen Preisen.

Specialität: Antoinettische,

Beckige Salontische,

Leckige Verbindungstische,

Spiel- und Louissentische.

Lager fertiger Särge.

In allen durch Placate kenntlichen Handlungen sind **Loose à 1 Mark** — 11 Loose für 10 M. — der

# Grossen Cölner Lotterie

Ziehung 9. September 1890

zu haben. **Loose à 1 Mark** empfiehlt und versendet

## August Fuhse,

BERLIN W., Friedrichstr. 79.

Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen

Loose-General-  
Debit

Von der **Lehmann'schen Besitzung**  
in Cunnersdorf bei Hirschberg sind getrennt zu verkaufen:  
**2 Villen**, umgeben von schönem  
Park und Garten.  
**3 Baustellen** mit schönen  
Parkeanlagen.  
Näheres bei

Frau M. Lehmann,  
Cunnersdorf.

empfehlen  
**G. & W. Ruppert**  
Getreidebrennerei  
Herischdorf  
bei Warmbrunn.  
n.d.  
Origi.  
nial-Recept  
des verstorb.  
Apothek. Splittergerber angefertigt,  
vorzüglich bei Verdauungsbeschwerden

**Menschenfreund!**

**Familien-Pension**  
in Görlitz.

In der Familie eines verabschiedeten Offiziers finden 2—3 junge Mädchen, welche die hiesigen Lehr-Anstalten besuchen wollen, freundliche Aufnahme. Näheres durch Herrn Dr. Linn, Görlitz, Direktor der höheren Töchterschule.

### Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mf. 3,40, franco sammt Fässchen gegen Postnachnahme.

**Anton Tohr**, Weinbergbesitzer,  
Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mf. 8.—  
Wenenischer Fettausbruch Mf. 6.— Rüster  
Muslatausbruch Mf. 6.— franco sammt Fässchen gegen Nachnahme.

**Anton Tohr**, Werschetz, Ungarn.

### Wochenmarkt

#### in Lähn.

Um ausgesprochenen Wünschen entgegen zukommen und den Herren Landwirten der um- und weiterliegenden Ortschaften Gelegenheit zu geben, ihre Boden Erzeugnisse mit möglichst hoher und eben so gutem Nutzen zu verkaufen wie die Landwirthe in der Nähe anderer Städte, soll der früher hier schon bestandene und noch etwas erhaltene **Wochenmarkt** von Neuem eingerichtet werden.

Zu diesem Zwecke ersuchen wir die Herren Landwirthe besonders der um- und weiterliegenden Ortschaften

**Getreide, sowie alle sonstigen Boden-Erzeugnisse** oder landwirtschaftlichen Produkte, auch Federwisch, Fische usw. zum ersten Male am Sonnabend, den 30. August d. J. und sodann jeden Sonnabend

8 Uhr Vormittags auf hiesigen Marktplatz zum Verkaufe ausstellen zu wollen

Für das Erscheinen von Käufern namentlich auch aus Handelskreisen wird nach Möglichkeit gesorgt werden.

Wir ersuchen die Herren Landwirthe und Herren Händler, sowie alle sonstigen Personen dringend und ergebenst, das Unternehmen unterstützen und mit gutem Vertrauen den hiesigen **Wochenmarkt** besuchen, bezüglichweise besuchen zu wollen. Entgegenkommen in jeder Beziehung, soweit möglich, wird zugesichert.

Lähn, im August 1890

**Der Magistrat.**

Getragene Herren-, Damen- und Kindergarderobe, Schuhe und Stiefel kaufen und zahlt die höchsten Preise  
**A. Beinlich**, Pfortengasse 7.

Reife süsse ungarische  
**Weintrauben**

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb verpackt **Feinster heller Tafelhonig** in Blechdose à 5 Kilos franco M. 5,50 gegen Postnachnahme.

**Anton Tohr**, Weinbergbesitzer,  
Werschetz (Ungarn).

mit 4 fein geschliffenen Linsen und 3 Auszügen. Vergrößerung ca. 12mal. Per Stück unter vollster Garantie

**nur 3 Mark.**  
Jedes Fernrohr, welches nicht zur vollsten Zufriedenheit ausfällt, nehmen meine Kosten sofort retour.

Preis- u. Musterbuch versende franco.

**Ernst Lange**, Gräfrath b Solingen

Wer dieses Fernrohr kennt, kauft niemals ein anderes.

**Ein Tischler** bekommt Arbeit beim Tischlermeister  
**F. Fischer** in Schreiberhau.

**R.-G.-V. Hirschberg.** Ortsguppe

Sonnabend, den 30. August:  
**Halbtags-Partie** n. Gottesberg

u. Hochwald mit Damen.

Absahrt Mittag 12,8 Min.

2 Anmeldungen mit Fahrtkarten Verkauf bis Freitagnachmittag bei Herrn **Zelder**. Der Karten-Umtausch Sonnabend Vorm. 10 Uhr, ebenfalls nur bei Herrn Zelder.

**Theater in Warmbrunn.** Donnerstag, den 28. August:

**Blindekuh.**

Schwank in 3 Akten von Kneisel.  
Freitag, den 29.:

**Benefiz für Fr. Philippine Penz.**  
Zum 1. Male

(ganz neu). **Familie Kolbe.** (ganz neu). Lustspiel in 4 Akten von H. von Böden.

**Georgi**

### Berliner Börse vom 25. August 1890.

#### Geldsorten und Banknoten.

20 Fres. Stücke	16,21
Imperial	—
Deutsch. Banknoten 10 R.	181,75
Russische do. 100 R.	247,70

Deutsche Fonds und Staatspapiere.	Zinsfuß.
-----------------------------------	----------

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,10
Preuß. Cons. Anleihe	4	106,50
do. do.	3 1/2	100,0

Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	98,60
do. do.	3 1/2	99,25

Berliner Pfandbriefe	5	117,60
do. do.	4	105,80

Pommersche Pfandbriefe	4	101,50
Posensche do.	4	102,00

Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	98,70
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	98,60

do. A. u. C. do.	4 1/2	—
------------------	-------	---

Pommersche Rentenbriefe	4	103,30
Posensche do.	4	103,00

Preußische do.	4	103,00
Sächsische do.	4	103,00

Sächsische Staats-Rente	3	90,8
Preußische Prämien Anleihe v. 55	3 1/2	160,10

#### Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 1.5	4 1/2	114,75
do. X. rückz. 110	4 1/2	110,60
do. do. X. rückz. 190	4	102,25

Preuß. Hyp.-Bew.-Akt.-G.-Cert.	4 1/2	—
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,50

do. do. rückz. à 110	4 1/2	110,60
do. do. rückz. à 100	4	100,60

Bank-Aktionen.	Zinsfuß.
----------------	----------

Breslauer Disconto-Bank	7	110,60
do. Wechsler-Bank	7	109,75

Niederlausitzer Bank	12	168,00
Overlausitzer Bank	6	111,75

Öster. Credit-Aktionen	2 1/2	173,10
------------------------	-------	--------

Pommersche Hypotheken-Bank	14,50
----------------------------	-------

Bosener Provinzial-Bank	115,80
-------------------------	--------

Preußische Bod.-Cred.-Akt.-Bank	6	126,10
---------------------------------	---	--------

Preußische Centr.-Bod.-C.	10	155,00
---------------------------	----	--------

Preußische Hypoth.-Bew.-A.	8	110,60
----------------------------	---	--------

Reichsbau	7	143,25
-----------	---	--------

Sächsische Bank	5	116,75
-----------------	---	--------

Schlesischer Bankverein	1	139,10
-------------------------	---	--------

#### Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	97,75
Breslauer Pferdebahn	6	141,50

Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	260,25
-----------------------------	--------	--------

Braunschweiger Zute	12	137,25
---------------------	----	--------

Sächsische Leinen-Ind. Kramsta	6	14,50
--------------------------------	---	-------

Sächsische Feuerversicherung	3 1/2	1980
------------------------------	-------	------

Ravensbg. Spin.	11	137,25
-----------------	----	--------

Bant.-Discont 4%.	—	—
-------------------	---	---

Lombard-Zinsfuß 5%	—	—
--------------------	---	---

Privat-Discont 3%	—	—
-------------------	---	---

**Winter-Wolle**  
neu eingetroffen,  
am billigsten  
bei  
Vath. Hirschfeld.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Weissatt.